



## **Meine lückenhaften Erinnerungen an die Evakuierung der Schulkinder der späteren Ewaldi-Schule, Dortmund-Aplerbeck**

von Rolf Riedel, Gröbenzell

### **Vorbemerkung**

Im Frühling/Frühsummer 1943 wurden in den bombengefährdeten deutschen Städten sämtliche Schulen geschlossen. Alle Schulkinder sollten in den weniger vom Bombenkrieg betroffenen ländlichen Gebieten zur Schule gehen. Da die allgemeine Schulpflicht nicht aufgehoben wurde, durften sich in den Städten fortan keine Schulkinder mehr aufhalten. Dies wurde von den Stadtverwaltungen und anderen Dienststellen, z.B. von den Lebensmittelmarken-Ausgabestellen, kontrolliert.

Wer die Möglichkeit hatte, bei Verwandten auf dem Lande unter zu kommen, konnte dies privat in die Wege leiten. Für den Rest (nach meiner Schätzung etwa ein Viertel der betroffenen Kinder) wurde vom Staat eine Kinderlandschickung (KLV) organisiert. Die staatlichen Leistungen bestanden in der Hauptsache aus dem Bahntransport, der Beschaffung der Unterbringungsmöglichkeiten am Aufnahmeort und vermutlich auch der finanziellen Unterstützung. Vereinzelt fuhren auch die Mütter und evtl. jüngere Geschwister mit.

### **Der Transport**

Vermutlich war es ein Samstag, als meine Mutter, mein fünf Jahre jüngerer Bruder Dieter und ich von einem Bekannten mit einem Pkw zum Bahnhof Aplerbeck-Süd gebracht wurde. Auf dem Vorplatz waren schon viele Personen anwesend. Jede Klasse hatte ein Schild gebastelt, das an einem Stiel hoch gehalten wurde. Darauf stand vermutlich der Name des Klassenlehrers, und die Betroffenen sollten sich dort einfinden.

An der Bahnhofsseite der Bahnstrecke gab es damals noch ein Überholgleis und ein oder zwei Ladegleise, auf denen mehrere Waggongruppen standen. Nach der Abteilzuweisung der Klassengruppen wurde der Zug zusammengestellt, und irgendwann ging es dann los. Obwohl ich mich schon damals für das Eisenbahnwesen interessiert habe, weiß ich heute nicht mehr, ob der Zug über Schwerte oder durch das Ruhrgebiet gefahren ist. An die sehr lange Fahrt durch die Nacht kann ich mich auch nicht mehr erinnern. Vermutlich hat es auch einige Umleitungen infolge von Bombenangriffen gegeben.

Das Ziel unserer Klasse war Radolfzell am Bodensee. Bei meinen Recherchen habe ich in den letzten Jahren erfahren, dass in dem Zug vermutlich auch Kinder anderer Schulen und Orte mitgefahren sind. Das erklärt auch, dass der Zug verhältnismäßig lang war und sicherlich auf der Steilstrecke der Schwarzwaldbahn zwischen Hausach und Sommerau nachgeschoben werden musste. Mir persönlich war diese Bahnstrecke in etwa schon von einer Kinder-Kur in Bad Dürkheim im Mai 1942 bekannt.

Nach Tagesanbruch erinnere ich mich noch an die schöne Gegend an der besagten Schwarzwaldbahn und im Gutachtal hatte wohl jeder den gleichen Eindruck: 'Tiefster Frieden'.

Ob unterwegs evtl. schon einige Klassen ausgestiegen sind, weiß ich nicht mehr. Bewusst ist mir nur noch der Halt in Engen im Hegau, wo etliche Aplerbecker am Ziel waren. Erst in den 90er Jahren erfuhr ich von einer Aplerbeckerin des Jahrgangs 1934, dass sie sogar bis nach dem Einmarsch der Franzosen in Engen war.



Sonntagmittag fuhr der Zug bei sehr sommerlichem Wetter durch die Stadt Singen. In Erinnerung habe ich noch das Bild, dass sich sehr viele Leute im Schwimmbad unterhalb des Bahndamms aufhielten. In Singen sind vermutlich Kinder aus Aplerbeck und Sölde ausgestiegen.

### **Der Aufenthalt am Bodensee**

Die Ankunft in Radolfzell und die Verteilung auf die Gastfamilien ist nicht mehr erinnerlich. Wir wohnten gleich gegenüber dem Bahnhof in der Friedrich-Werber-Str. 2, bei einer Familie Dietrich, Bootsbauerswitwe mit zwei älteren unverheirateten Töchtern. Ein Foto ist noch vorhanden.

Ich habe von der ganzen Aktion nur das behalten, was mich als 11-Jährigen damals schon interessiert hat. Viele Fakten liegen im Dunkeln. Zwar hätte ich meine Mutter bis 1975 danach fragen können, was aber nicht geschehen ist. Wahrscheinlich hat mich diese Episode in den 70er Jahren noch nicht sonderlich bewegt.

Bei einem Klassentreffen in den 80er Jahren traf ich zwei Mitschülerinnen, die auch in Radolfzell waren. Erst danach wurde mein Interesse an dem Thema geweckt. Wir waren uns einig, dass unser damaliger Klassenlehrer, Herr Spangenberg, mit uns in Radolfzell war. Wir konnten uns aber alle nicht an einen Schulunterricht erinnern, obwohl es diesen ganz sicher gab.

(Anmerkung: Herr Spangenberg wohnte in den 1940er Jahren im Hause des Transportunternehmers Brühne in der Köln-Berliner-Straße, Ecke Bornacker.)

Dagegen sind mir mehrere Ausflüge in die Umgebung von Radolfzell in Erinnerung geblieben. Klassenausflüge waren es wohl eher nicht. Vermutlich haben sich einige Mütter dazu verabredet. Wir waren in Meersburg, in Konstanz und Unteruhldingen; möglicherweise aber auch an der in der dortigen Gegend bekannten Aach-Quelle und am Mindelsee.

Die Bodenseeschiffe verkehrten damals noch, waren jedoch zur Tarnung marinegrau gestrichen. Im Untersee wurden wir auf die Bojen hingewiesen; dahinter war Schweizer Gebiet, das keinesfalls befahren werden durfte. Das Schweizer Ufer war nachts strahlend hell erleuchtet, während Deutschland verdunkelt war.

Die Mütter hatten meistens keine Kochgelegenheit, und deshalb war im Gasthof Goldene Krone eine Gemeinschaftsverpflegung eingerichtet. Das hielt die Aplerbecker etwas zusammen, und die Mütter konnten sich dabei austauschen.

Mein Vater hat uns einmal besucht. Er kam als Fronturlauber von Nordnorwegen bis nach Radolfzell (Fotos vorhanden).

Im Herbst 1943 muss es möglicherweise zu Unstimmigkeiten mit der Vermieterin gekommen sein. Persönlich habe ich davon nichts bemerkt bzw. in Erinnerung. Die Behörden verweigerten anscheinend eine Heimreise nach Dortmund und verwiesen uns an einen Bauern in Unterbaldingen bei Donaueschingen als neuen Quartiergeber. Schwach erinnerlich ist ein etwa zweiwöchiger Aufenthalt dort. Das Klima zum Bauern war eher schwierig und das Herbstwetter schäbig.

Nun betrieb meine Mutter alles, um bei Verwandten in Nordhessen unter zu kommen.

Wir fuhren dann nach einem kurzen Aufenthalt in Aplerbeck weiter nach Zierenberg, Kreis Wolfhagen in Kurhessen, dem Geburtsort meiner Großmutter.

Dort waren wir das ganze Jahr 1944, und ich ging dort zur Schule. Nächtliche Bombenangriffe auf Kassel und die Überschwemmung infolge einer Talsperren-Bombardierung sind mir in Erinnerung.

Warum wir Ende 1944 aus dem sicheren Landstädtchen mit guter bäuerlicher Verpflegung wieder ins Ruhrgebiet zurückgekehrt sind, ist mir heute nicht erklärlich. Je-



denfalls kann ich mich an die Ankunft der Amerikaner in der Neulandstraße gut erinnern.

Bedauerlicherweise ist es leider nur gelungen, vier von vielleicht 10 ehemaligen 'Radolfzellern' zu ermitteln. Ein Grund dafür könnte sein, dass ich seit 1960 nicht mehr in Aplerbeck gewohnt habe und diese Frage an Ort und Stelle nicht gründlich genug recherchieren konnte.

(Niederschrift am 20. Februar 2013 in Gröbenzell durch Rolf Riedel, Einschulungsjahr 1939)